



SO WEIT DER AKKU REICHT.

+ REPORT:

AUF IHRER 30-JÄHRIGEN EXPEDITION LEGTEN TANJA UND DENIS KATZER IN DEN LETZTEN 28 JAHREN ÜBER 430.000 KILOMETER (10 X UM DIE ERDE / EINMAL ZUM MOND) MIT LANDESTYPISCHEN VERKEHRSMITTELN ZURÜCK. ALS BOTSCHAFTER VON MUTTER ERDE SCHLAGEN SIE BRÜCKEN DER VERSTÄNDIGUNG UND AKZEPTANZ ZWISCHEN DEN VERSCHIEDENEN KULTUREN. WÄHREND IHRER „GROSSEN REISE“ FUHREN SIE AUCH MIT DEM RAD VON DEUTSCHLAND BIS IN DIE MONGOLEI. SEIT 2015 SIND SIE MIT DEM E-BIKE UNTERWEGS. IHRE ERSTE ETAPPE FÜHRTE SIE DURCH SIBIRIEN, DIE MONGOLEI, CHINA, VIETNAM, KAMBODSCHA UND THAILAND.

Denis Katzer erzählt von der E-Bike-Expedition in den chinesischen Bergen:

Im Schatten der hohen Berge lassen wir die ersten drei Kilometer unsere Bikes ins Tal des Heshui Rivers rollen, als der Asphalt urplötzlich wegen des gestrigen Sturms und Starkregens von einer löchrigen Lehm-piste ersetzt wird. „Aufpassen!“, warne ich Tanja und sofort setzt sich der gelbfarbene, klebrige Schlamm in die Profile und verwandelt die Reifen in Sliks. „Da komme ich nicht runter!“, ruft mir Tanja zu. So eile ich die Schlamm-piste wieder hoch und helfe ihr. Heftig schnaufend arbeiten wir uns Meter für Meter über das, was irgendwann einmal eine Straße werden wird. Schwer beladene Baulastwägen rauschen an uns auf der teils nur einspurigen Passstraße vorbei. Ich blicke in Tanjas Gesicht und erkenne Zweifel, Zweifel wie wir die noch vor uns liegenden 700 km bis zur Grenze schaffen sollen. Vor allem ob unsere Räder solch eine Gewalttour überleben werden.

„Ihr wollt nach Kunming? Und das auf dieser Route. Na dann viel Glück“, sagte vor ein paar Tagen ein chinesisches Motorradfahrer und jetzt wissen wir was er damit meinte. Plötzlich werden wir von einer zehn Meter langen Wasserfläche vom rechten bis zum linken Pistenrand gestoppt. „Wie sollen wir da drüber kommen?“, fragt Tanja. „Na durchfahren“, antworte ich. „Wir warten bis ein Moped kommt. Dann wissen wir wo wir den Kleinen See queren können.“

Yan'an. Provinz Shaanxi.



Daliang Shan Gebirge. Provinz Yunnan.

WWW.DENIS-KATZER.COM

Photos by: Tanja & Denis Katzer



Erleichtert rollen wir Kilometer für Kilometer über die Passstraße. Bäume in voller Blütenpracht säumen den Weg und lassen die morgendlichen Strapazen vergessen. Wir genießen die Fahrt durch das malerische Flusstal des Jinsha Rivers, bis es immer heißer wird. Gegen Mittag zeigt mein Thermometer 65 Grad in der Sonne. Wir schwitzen wie die Affen. Da es auf der Straße keinen Schatten gibt, sind das die realen Temperaturen, die den heutigen Tag für uns bald unerträglich machen. „Ich brauche eine Pausel!“, ruft Tanja hinter mir. Im winzigen Schatten einer Pappel halte ich an. „Wir müssen weiter“, sage ich nach 10 Minuten, weil wir unser Tagesziel noch lange nicht erreicht haben.

Mittags durchqueren wir ein Dorf dessen Einwohner unter der Hitze ebenso leiden wie wir. Wir parken unsere Bikes an einem kleinen Straßenrestaurant und setzen uns vor das einfache Gebäude. Ein Wellblechdach schützt uns vor den Sonnenstrahlen. Da wir wissen heute keinen Ort zu erreichen, in dem es eine Unterkunft gibt, nutzen wir die Gelegenheit hier unsere Akkus zu laden. Zweieinhalb Stunden später lassen wir wieder die Pedale kreisen. Die späte Nachmittagssonne fühlt sich noch heißer an. Kein Windzug weht. Da ich schon seit geraumer Zeit nach einem Platz für unsere Zelte suche, fällt mir am Ufer des Flusses eine geeignete Fläche ins Auge. „Geht verdammt steil abwärts“, gibt Tanja zu bedenken. „Ich check das mal“, sage ich, stelle mein Rad auf den Ständer und folge dem schmalen Betonstreifen. „Sieht gut aus“. Vorsichtig lassen wir unsere Bikes in die Tiefe rollen. Ein paar

hundert Meter weiter, hinter einer Kurve, wird der Beton von Geröll und Steinen ersetzt. Ein heftiger Gewitterregen hat einen nahen Gebirgsbach über den Weg fließen lassen. „Und jetzt?“, fragt Tanja. „Hm, wenn wir vorsichtig sind, können wir trotzdem runter.“ „Bist du verrückt. Ich fahre doch ein 150 Kilogramm schweres Rad nicht über einen Schotter- und Geröllstreifen“, sagt sie vorwurfsvoll. „Ich mach das schon für dich“, antworte ich, weil es mich davor graust umzukehren. Es holpert und kracht. Die Reifen rutschen unter dem Gewicht der Ladung über trockenen, heißen Sand. Dann plötzlich, hört der Geröllweg auf. Der einstige Gebirgsbach hat ihn einfach fortgerissen.

Ich glaube schon aufgeben zu müssen als sich links neben mir ein Pfad auftut. Endlich steht mein Bike wohlbehalten auf dem Campplatz. Soweit es meine Kraft noch zulässt stapfe ich wieder zu Tanja nach oben, um auch ihr Rad nach unten zu bringen.

„Und wie wollen wir da morgen wieder rauf kommen?“, fragt sie. „Darüber denken wir morgen nach“, antworte ich ein wenig gereizt, da ich in meinem jetzigen Erschöpfungszustand nur noch Leere in meinem Kopf spüre. Völlig durchgeschwitzt, mit leichtem Sonnenbrand im Gesicht und an den Oberarmen, sitze ich nun wie betäubt neben den Rädern. Selbst das Reden fällt mir schwer. Tanja reicht mir schweigend meinen Trinkrucksack. Ihr Blick scheint mich zu fragen warum ich diesen Kraftakt für einen Zeltplatz gewagt habe. „Ist aber schön hier“, höre ich indes ihre Worte ...